Morgen-Ausgabe
No. 247 — 59. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Sonntag, 28. Mai 1911

Kleine Vorlagen im Abgeordnetenhause.

(Schluß der 85. Sitzung.)

Abg. **Leinert** (Soz.) fortfahrend: Wir würden für Ueberweisung zur Berücksichtigung sein, bei dieser Karrikatur von Parlament ist aber auf Annahme eines solchen Antrages nicht zu rechnen.

Vizepräsident Dr. **Krause** ruft den Redner wegen dieser Beleidigung des Hauses zur Ordnung.

Abg. **Rosenow** (Vp.) beantragt Ueberweisung als Material. Wenn man Eisenbahnfahrten dieses Wahlrecht gibt, Preußen aber nicht, so ist das eine Zurücksetzung der Preußen. (Zustimmung links.)

Abg. **Gronowski** (Zentr.): Die Mehrheit der deutschen Frauen steht sicher nicht auf dem Standpunkt der Petition. Wir sind Realpolitiker und wollen zunächst das Wahlrecht für die Männer; darüber werden wir uns beim freisinnigen Wahlrechtsantrag weiter unterhalten.

Abg. Freiherr **v. Erffa** (Kons.): Unsere Zeit ist zu gut für diese Sache. Wir machen die steinigste Verbeugung vor den Sozialdemokraten mit mit.

Abg. **Leinert** (Soz.) wendet sich gegen den Abg. Gronowski, der, wie das bei ihm üblich sei, seine Worte verdreht habe.

Abg **Gyßling** (Vp.) weist die Bemerkung des A. g. v. Erffa über die Verbeugung vor der Sozialdemokratie, als Verdächtigung zurück.

Der Antrag der Kommission (Uebergang zur Tagesordnung) wird gegen Volkspartei und Sozialdemokraten angenommen.

Eine Petition um Anstellung von Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Gehilfenstande wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Verschiedene Petitionen von Direktoren, Rektoren, Oberlehrern und Lehrern, die Besoldungsverhältnisse der nicht akademisch vorgebildeten Lehrkräfte an nicht staatlichen höheren Mädchenschulen und den weiterführenden Bildungsanstalten nach der Besoldungsordnung der staatlichen Anstalten zu bemessen, werden der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Eine Petition des Bromberger Bürgervereins wegen Erhaltung der Bromberger Schleusenanlagen als Naturdenkmäler wird der Regierung als Material überwiesen.

Eine Petition des katholischen Lehrervereins in Kulmsee

um Zulassung der Lehrer zu dem Amt der Schöffen und Geschworenen

will die Kommission als Material überweisen.

Die Abgg. **Peltasohn** (Fortschr. Vp.), Dr. **Schepp** (Fortschr. Vp.), Dr. **Iderhoff** (Freis.), **Heine** (Natl.) und **Brust** (Zentr.) sprechen für Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. **v. Pappenheim** (Kons.) erkennt an, daß im Lehrerstande vorzügliches Material für das Amt als Geschworener und Schöffe vorhanden sei, fürchtet aber, daß vielerorts der Lehrer unentbehrlich sein werde.

Die Petition wird zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition um Schutzmaßregeln gegen die Konkurrenz ausländischer Fischer und Fischverkäufer in den Ostseehäfen wird als Material überwiesen.

Es folgt der Antrag v. Wenden (Kons.), betreffend

die Bekämpfung der Animierkneipen.

Abg. **v. Wenden** (Kons.) begründet den Antrag. Man müßte bald an dem ernsten Willen der Staatsregierung, den Auswüchsen auf dem Gebiete der Animierkneipen entgegenzutreten, zweifeln. In den Straßen Berlins würden Zettel in geschlossenen Kuverts verteilt, die Aufforderungen enthalten, sofort in ein bestimmtes Lokal zu kommen, unterschrieben von Namen wie Erika, Lona, Kathi. Selbst die Gegend des königlichen Schlosses werde nicht verschont.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.) bezeichnet die Animierkneipen als Folge unserer bedauernswerten wirtschaftlichen und sozialen Zustände. Die Animierkneipen würden übrigens zumeist von Angehörigen der sogenannten besseren Stände frequentiert. Ihre Zahl sei in Berlin sehr zurückgegangen. Auch gewisse Tanzsäle, die besonders zu Zeiten, in denen große Parteitage in Berlin stattfinden, sehr besucht sind, sollten sich der Aufmerksamkeit der Polizei erfreuen.

Abg. **Heine** (Natl.) ist für den Antrag. Es handele sich um eine ernste Sache, bei der die Selbsthilfe nicht ausreiche.

Abg. Dr. **Schepp** (Vp.): Die Zahl der Animierkneipen in Berlin ist in den letzten 20 Jahren außerordentlich zurückgegangen. Unheilvoller noch als die Animierkneipen sind die Kaschemmen. Die Besucher der Animierkneipen sind in der Mehrzahl verheiratete Männer.

Abg. **Strosser** (Kons.): Auch wir würden es begrüßen, wenn gegen die Tanzsalons vorgegangen würde. Es ist allerdings in den letzten Jahren in Berlin notorisch besser geworden. Trotzdem ist noch viel zu tun.

Abg. **Schmedding** (Ztr.) spricht sich ebenfalls für den Antrag aus.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Solche Zettel werden den Provinzialen in die Hände gedrückt, die auf den Leim hineinfallen. In der Agrarischen Woche arrangieren die Ballsäle besondere Veranstaltungen. Sie (nach rechts) sehen den Balken im eigenen Auge nicht, aber den Splitter bei anderen Leuten.

Abg. **v. Wenden** (Kons.) bedauert, daß die Regierung sich zu dem Antrage ausschweigt.

Der Antrag wird angenommen.

Montag 12 Uhr: Kleine Vorlagen, Anträge und Petitionen.

Die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung.

(Schluß der 185. Reichstagssitzung.)

Inzwischen sind die neuen Kompromißanträge Schulz eingegangen. Hiernach wird die Einkommensgrenze bei der Krankenversicherung sowie bei den bezüglichen Bestimmungen der Unfallversicherung (Krankenhilfe in den ersten 13 Wochen) von zweitausend auf zweitausendfünfhundert Mark erhöht. Im Einführungsgesetz soll durch einen Schlußartikel 71b bestimmt werden, daß der Bundesrat im Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersrente dem Reichstag zur erneuten Beschlußfassung vorzulegen hat. Dagegen sollen die Vorschriften über die Wochenhilfe für die Landkassen unsoern eine Einschränkung erfahren, als das sonst obligatorisch auf acht Wochen zu leistende Wochengeld durch die Satzung der Landkasse auf vier Wochen verkürzt werden kann. (Der Reichskanzler erscheint im Saale.)

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Der Kampf um die Reichsversicherungsordnung naht seinem Ende. Die Reden, die noch gewechselt werden, sind bei aller Heftigkeit des Kampfes doch nur Rückzugsgefechte. Das Kompromiß zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung hat ausgehalten. Die Führer der Parteien

blasen zur Kritik,

sie wollen Abrechnung halten vor dem Lande über das, was sie geleistet haben und was sie sich als Gewinn gutschreiben. An dieser Abrechnung will ich mich beteiligen. Ich würde nicht ehrlich sein, wenn ich ein lautes Loblied anstimmen würde. Der Entwurf hat manche Aenderung erfahren, die ich nicht gewünscht hätte. Die in der Praxis notwendige leichte Anwendbarkeit ist vielfach durchlöchert. Die Richtlinien sind vielfach verschoben worden. Uebermäßige Konzessionen haben wir aber nicht gemacht. Es liegt in der Natur aller konstitutionellen Staatsrechte, daß ihre Gesetzgebung eine Kette von Kompromissen zwischen der Regierung und den Parlamenten ist. Der unerfreuliche Charakter des Kompromisses wird verstärkt, wenn in den Parlamenten, wie bei uns, eine große Anzahl von Parteien sitzt, deren keine die Möglichkeit hat, ihren Willen durchzusetzen, so daß die Regierung genötigt ist, nicht nur für ihre eigene Sache zu kämpfen, sondern auch noch den ehrlichen Makler zwischen den Parteien zu spielen. Ein Geschäft, wofür sie in der Regel

keine Provision bekommt,

sondern meist noch zuzahlen muß. Eine wirkliche Vereinheitlichung unserer gesamten sozialpolitischen Gesetzgebung war nicht möglich. Die drei Zweige der Versicherung haben sich in ihre Art eingelebt und zu einer unbestrittenen Leistungsfähigkeit und Blüte entwickelt. Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invalidenversicherung haben zu gut funktioniert, als daß man mit Erfolg hätte versuchen können, etwas völlig Neues zu schaffen. Wir haben uns daher darauf beschränkt, nur zu einer Vereinheitlichung gewisser Einrichtungen und Organisationen zu kommen. Wir haben ferner die absolut notwendige Entlastung des Reichsversicherungsamts zu erreichen versucht.

Der Gesamterfolg wird das bringen, was wir wünschen. Es handelt sich nicht um eine Entrechtung der Arbeiter, sondern um eine gerechte Verteilung der Rechte bei der Verwaltung der Krankenkassen. Je mehr es uns gelingt, die Verwaltung der Krankenkassen zu neutralisieren, umsomehr kommen wir zu einer Zentralisation der Kassen, die im Interesse der wachsenden Leistungsfähigkeit erwünscht ist. Sie ist aber solange unerreichbar, solange nicht die absolute Freiheit und Unabhängigkeit der Verwaltung der Krankenkassen vor politischen Einflüssen sicher gestellt hat. Nach dieser Richtung bedeutet der Entwurf eine Errungenschaft, da er eine gesunde und zweckentsprechende Entwickelung der Kassen für die Zukunft sicherstellt. Weiter ist es uns gelungen, das Maß der Leistungen zu steigern.

Der Staatssekretär weist das im einzelnen nach: Zusatzrente für die Invaliden, Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, Hinterbliebenenversorgung. Gerade für die Hinterbliebenen haben wir getan, was möglich ist. Jedenfalls haben wir auf dem Gebiete der sozialpolitischen Fürsorge ein erfreuliches Ergebnis erzielt, das einen erheblichen Fortschritt bedeutet.

Wir brauchen nicht nach England zu blicken, wir haben allen Anlaß, stolz zu sein auf das, was unser eigenes Vaterland geschaffen hat und was wir in diesem Augenblick zu schaffen im Begriff sind. (Beifall.) Ich habe dann nur noch

allen denen zu danken,

die an diesem Gesetze mitgearbeitet haben und zu ihrer Verabschiedung mit beitragen werden. Die hier geleistete Arbeit hat bewiesen, daß der Drang zum Schaffen stärker ist, als alles, was sonst die Menschen trennt. Wir gehen aus dieser Kampagne mit dem Bewußtsein, daß es uns gelungen ist, über manche Schwierigkeiten und Differenzen hinweg ein großes und gutes Stück vaterländischer Arbeit zu leisten. (Lebhafter Beifall.)

Was mich persönlich unbedingt mit einer gewissen Freude erfüllt, daß ist die Erinnerung daran, daß die Gegner dieses Entwurfs ihn zwar bekämpft, aber mit ritterlichen Waffen bekämpft haben, und daß sie das Bestreben, den Entwurf nicht zur Verabschiedung kommen zu lassen, nicht gezeigt haben. (Erneuter Beifall.)

Abg. **Korfanty** (Pole) erkennt die Fortschritte in der Reichsversicherungsordnung an, erklärt aber, daß seine Freunde sich wegen mancher Mängel der Stimme enthalten werden. (Heiterkeit.)

Abg. **Becker**-Arnsberg (Ztr.) verteidigt die Haltung des Zentrums. Die Sozialdemokraten wollten von ihren unerfüllbaren Forderungen nicht abgehen, die Volkspartei wollte von den Betriebskassen nichts wissen, da mußte das Zentrum sich mit den anderen Parteien verständigen. In der Kommission haben die Herren von der Volkspartei immer mit uns gestimmt, auch für die getrennte Gruppenabstimmung in den Krankenkassen; die Sozialdemokraten werden Sie brauchen doch mit uns in einen Topf werfen. Wegen der Negationspolitik der Freisinnigen mußten wir eine Reihe unserer Forderungen fallen lassen und mit den Konservativen gehen. Die Volkspartei hat in der Kommission fast gar nichts geleistet, ihre Anträge konnte man an den Fingern abzählen. Der Redner verliest unter andauerndem Hört, hört! Reden von rechts und im Zentrum, eine Rede Molkenbuhrs vom Jenaer Parteitag, in der er gegen die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersrente gesprochen hat, weil das eine zu hohe Beitragserhöhung erfordere und nur den Großgrundbesitzern zugute komme. Also, rin in die Kartoffeln und raus aus die Kartoffeln! Darum ist es ja unmöglich, mit den Herren aus die Kartoffeln! Darum ist es ja unmöglich, mit den Herren aus die Kartoffeln! Darum ist es ja unmöglich, mit den Herren aus die Kartoffeln! Darum ist es ja unmöglich, mit den Herren positive Politik zu treiben. Hätten Sie unsere Politik des Erreichbaren getrieben, dann hätten wir mit Ihnen zusammen noch mehr erzielen können.

Abg. Dr. **Magdan** (Fortschr. Vp.): Einen Berg von Anträgen hat das Zentrum in der Kommission freilich gestellt, aber

diese Masse von Papier

hat es dann wieder zerrissen, eine ganz unfruchtbare Arbeit. Penelope wollte sich von ihren Freiern befreien, aber Sie standen doch schon in einem so zarten Verhältnis zu den Konservativen. Es ist eine Kühnheit, wenn Herr Becker sich hinstellt und diese unproduktive Arbeit, dieses Musterbeispiel für eine papierene Sozialpolitik, wie sie das Zentrum treibt, uns vorhält, die wir solche Anträge nicht gestellt haben. Herr Becker leidet an einer Veränderung des Gesichtsfeldes, er übersieht immer gerade das, was der Zentrumspartei peinlich ist. Die Mehrheit für ein wirklich sozialpolitisches Gesetz ist immer vorhanden gewesen, aber Sie im Zentrum wollten es mit der konservativen Partei machen. Auch der Antrag Schulz, der die Altersgrenze im Jahre 1915 ändern will, steht nur auf dem Papier.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) verlangt Vertagung der Sitzung und bezweifelt, da die Mehrheit für Weitertagen ist, die Beschlußfähigkeit. Ein Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 226 Abgeordneten. Das Haus ist also beschlußfähig. Der Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Es folgen Reden der Abgg. **Becker**-Arnsberg (Ztr.), sowie des Abg. **Molkenbuhr** (Soz.).

Damit schließt die Generaldiskussion. Das Haus vertagt sich.

Weiterberatung Montag 11 Uhr, ferner Einführungsgesetz zur Versicherungsordnung, Handelsverträge mit Schweden und Japan, Kolonialbeamtenbezüge und Antrag auf Vertagung des Reichstags.

Wieviel Gast- und Schankwirtschaften gibt es in Preußen?

Die gestern abend erschienene Nummer der amtlichen „Statistischen Korrespondenz" gibt auf diese Frage folgende Antwort:

Im Jahre 1909 wurden in Preußen insgesamt 220378 ständig oder nur vorübergehend bei außergewöhnlichen Gelegenheiten (Festen, Paraden, Manövern und so weiter) betriebene Gast- und Schankwirtschaften einschließlich Kleinhandlungen mit Branntwein oder Spiritus gezählt, gegen 218 448 im Jahre vorher. Die größere Hälfte der Betriebsstätten (das soll wohl heißen: der größere Teil!) nämlich 115 629 im Jahre 1909 und 114 484 im Jahre

Besonders preiswertes Pfingstangebot:

Leiser

Braune Damen-Halbschuhe in echt Chevreau mit brauner Lackkappe und Derbyschnitt **6.50**

Braune Damen-Halbschuhe in echt Chevreau mit Derbyschnitt, großen Oesen und mod. breit. Seidenbänd. **Orig.-Goodyear-Welt** **10.50**

Braune Damen-Halbschuhe in echt Chevreau, auch **m. echt. L.-XV.-Absätz.**, vorrätig in **beige u. grau** Chevr., **allererstes Fabrikat** . **12.50**

Braune Damen Stiefel in echt Chevreau, mit Lackkappe, beliebte, halbbreite Modeform **7.90**

Braune Kinder-Stiefel aus feinst. Chromziegenleder m. br. Lackk.

18—22	23—24	25—26
2.50	**3.50**	**4.25**

Braune Damen-Stiefel i. echt Chevreau m. u. oh. Lackkapp., auch mit Derbyschnitt, auf echten Rand gedoppelt . **10.50**

Braune Normal-Sandalen, auf Rand genäht

18—24	25—26	27—30	31—35	36—38	39—42	43—47
2.25	**2.65**	**2.95**	**3.50**	**3.90**	**4.25**	**4.90**

Braune Kinder-Stiefel in echt Chevr. rationelle, naturgemäße Form, auch m. Lackkapp.

27—30	31—35
5.50 u. 6.50 Ia	**6.50 u. 7.50 Ia**

Braune Stiefel und Schuhe für Damen und Herren

in echt Chevreau und Boxcalf, mit und ohne Lackkappe, auch mit Derbyschnitt und Preßfalten, allerneueste schlanke französische und modernste breite amerikan. Formen, auch in hellgelber Modefarbe, **Original-Goodyear-Welt** **12.50**

Zentrale und Versand: Oranienstraße 34
Tauentzienstraße 20 — Oranienstraße 34
Königstraße 34 — Rixdorf, Bergstr. 7-8
Oranienstraße 47a — Müllerstraße 3a
Bedeutend vergrößert: Leipziger Straße 65

Sonntag, den 28. bleiben unsere Geschäfte bis 6 Uhr abends geöffnet